

WDR 3
DAS KULTURRADIO

NEUE MUSIK

MUSIK DER ZEIT [3] SCHRAUBEN

**EDICSON RUIZ
SCHLAGQUARTETT KÖLN
STUDIERENDE DER HFMT KÖLN**

**DI 21. DEZEMBER 2021, 20.00 UHR
FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN**

Wir sind deins.
ARD 1

MUSIK DER ZEIT [3] SCHRAUBEN

SA 30. OKTOBER 2021

19.15 UHR EINFÜHRUNG

mit Georgia Koumará, Enno Poppe und Dirk Rothbrust

20.00 UHR KONZERT

FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN

KLAUS-VON-BISMARCK-SAAL

EDICSON RUIZ / Kontrabass

Schlagquartett Köln: THOMAS MEIXNER, ACHIM SEYLER,
BORIS MULLER, DIRK ROTHBRUST / Schlagzeug

ZOE ARGYRIOU, TIAGO CALDERANO, RITA COUTO

SOARES, RAMÒN GARDELLA, THEMISTOKLIS

KANDELAPAS, SEUNGBUM KANG, SAEM KIM,

ENYALIOS E. PAPADOPOULOU, CHRISTOPHER SCHWEER,

YUKARI YAGI, LEQI YANG / Schlagzeug

DIRK ROTHBRUST und BENJAMIN KOBLER / Einstudierung

ENNO POPPE / Leitung

KORNELIA BITTMANN / Moderation

SENDUNG

LIVE AUF WDR 3

STEREO UND 5.1 SURROUND

WDR 3 KONZERTPLAYER

EDGARD VARÈSE

Ionisation (1929 – 31)

für 13 Schlagzeuger

7'

GEORGIA KOUMARÁ

ich spüre meine Nerven rattern,

wie Zahnräder einer Achterbahn (2021)

Kompositionsauftrag des WDR

Uraufführung

10'

IANNIS XENAKIS

Theraps (1976)

für Kontrabass solo

12'

ENNO POPPE

Schrauben (2018)

für 13 Schlagzeuger

18'

Für den Konzertbesuch gilt die **2G-Plus Regel**.

(Der Zugang ist nur für Geimpfte oder Genesene gestattet, die zusätzlich einen negativen Antigen- oder PCR-Test vorweisen können)

Auf den Sitzplätzen besteht eine **Maskenpflicht**.

DER KLANG IM RHYTHMUS

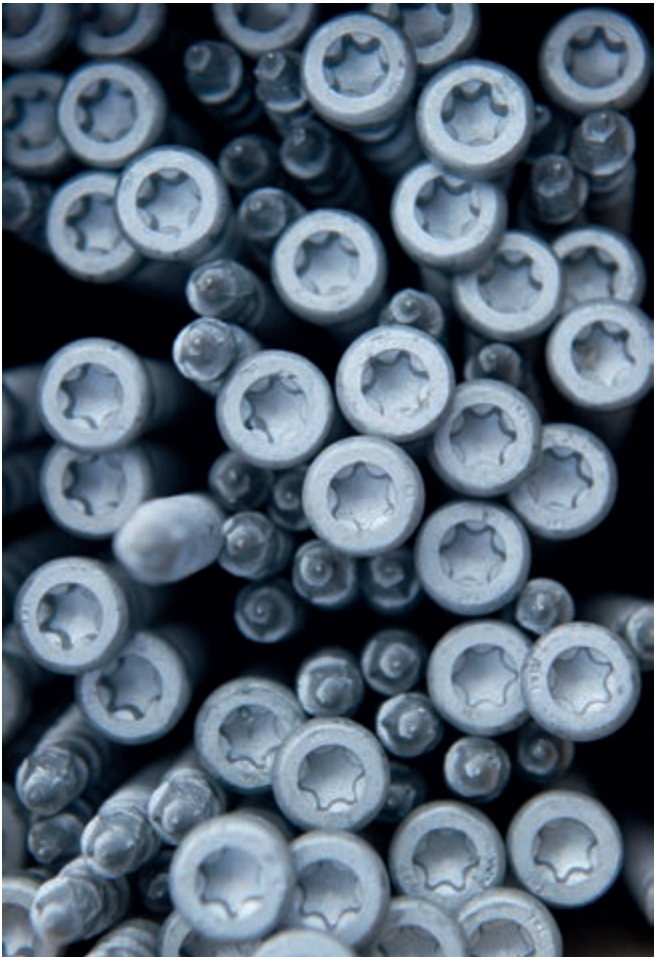
Schlagzeuger sind von Haus aus Multitalente. Das müssen sie auch sein, denn ihr Repertoire bewegt sich bei weitem nicht nur in rhythmischen Gefilden. Marimba, Xylophon und anverwandte Instrumente verlangen ihnen auch ein gutes Gespür für Tonhöhen und Harmonien ab, mit denen auch rein für Schlagwerk komponierte Werke auf unterschiedlich hohen Trommeln spielen. Insgesamt 16 dieser Alleskönner:innen sorgen in diesem Konzert nicht nur für diffizile Klänge, sondern stehen auch für eine ausgefeilte Choreografie in drei Werken mit insgesamt über 100 Instrumenten auf der Bühne des Klaus-von-Bismarck-Saales im WDR Funkhaus.

Edgard Varèse befreite mit *Ionisation* das Schlagzeug aus seinem Dornröschenschlaf und hat damit ein neues Zeitalter der Rhythmik eingeläutet. 13 Schlagzeuger lassen simultan an 43 Instrumenten ein komplexes Gefüge von verschiedenen Rhythmen und Timbres entstehen, das zu seiner Zeit den Begriff des musikalischen Klangs revolutioniert hat.

Georgia Koumará verteilt in ihrem WDR-Auftragswerk ich spüre meine Nerven rattern, wie Zahnräder einer Achterbahn ihre Klangkaskaden auf die vier Schlagzeuger des Kölner Schlagquartetts. Dabei spielt sie mit Tempovariationen und verschiedenen Rhythmen, die auch bei Achterbahnfahrten vorkommen und so mit der Wahrnehmung von Zeit und Raum spielen.

Das Spiel mit Tonhöhen und Rhythmen führt **Iannis Xenakis** in seinem Kontrabass-Solo Theraps auf die Spitze, denn er verlangt vom Solisten nicht nur technische Perfektion, sondern auch Nerven wie Drahtseile. Mikrotonale Glissandi, schnell wechselnde Dynamik, lang ausgehaltene Töne, Reibungen und Glissandi in unterschiedlichen Registern fordern den Kontrabassisten genau so wie der italienische Fingersatz, der heute fast nicht mehr gebraucht wird.

Gleich 160 Instrumente verteilt **Enno Poppe** in seinem Werk *Schrauben* auf der Bühne und bringt sie mal mehr und mal weniger zusammen, so wie man Schraube und Mutter mehr oder weniger fest verbinden kann. Bei Poppe sind es gemeinsame oder jeweils individuelle Klänge, die das zentrale Schlagzeugquartett mit den drei Schlagzeugtrios, die es wie Satelliten umgeben, trennt oder eben auch verbindet.



EDGARD VARÈSE

IONISATION (1929 – 31)

Edgard Varèse hat einmal über sich gesagt: »Ich wurde eine Art teuflischer Parsifal, nicht auf der Suche nach dem heiligen Gral, sondern nach der Bombe, die das musikalische Universum sprengen könnte, um alle musikalischen Klänge durch die Trümmer hereinzulassen, die man – bis heute – Geräusche genannt hat«.

Mit *Ionisation* hat Varese das Schlagzeug in der klassischen Musik emanzipiert und damit eine breite Rhythmusspur durch die Musikgeschichte gezogen. Es ist das erste autonome Werk für Schlagzeugensemble, wurde 1931 in Paris vollendet, war sicher das radikalste, unerhörteste und einflussreichste Werk seiner Zeit und wurde Vorreiter für Schlagzeugstücke von John Cage, Iannis Xenakis' *Persephassa* oder Wolfgang Rihms *Tutuguri*.

Ionisation ist ein geheimnisvolles Ineinander von Ferne und Nähe, von Tempospuren und stotternden Bewegungen, von feinem Dröhnen und ruppigem Rasseln, von vorwärtstreibenden Schlägen und verwehenden Rhythmen. Im Zentrum steht ein prägnantes Motiv der Militärtrommel, das trotz der motivisch-thematischen Verarbeitung (Abspaltung, Verdichtung, Engführung) seine unveränderlichen Merkmale bewahrt. Durch simultane Schichtungen jähher musikalischer Ereignisse wird die Musik an drei Stellen klanglich massiv verdichtet und erreicht in der Coda unter Zuhilfenahme der Glocken und des Klaviers ihren eigentlichen Höhepunkt. Die Partitur ist für 13 Spieler und 43 Schlaginstrumente geschrieben, darunter zwei Sirenen, Ambosse, Löwengebrüll (ein Instrument, das nicht nur so heißt, sondern auch so klingt), Röhrenglocken und ein Klavier, das für weit gespannte, clusterartige Akkorde mit den Unterarmen bearbeitet wird.

Susanne Rump



IANNIS XENAKIS

THERAPY (1976)

Für *Theraps* (so viel wie: Erhebung in einen höheren Bewusstseinszustand) gilt, was der Komponist einmal generell über seine Solowerke äußerte: »Die Stücke sind trotz all ihrer Schwierigkeiten spielbar. Um die technischen Probleme zu meistern, muss der Interpret sich allerdings vollkommen unter Kontrolle haben. Die Technik ist nicht nur eine Frage der Muskeln, sondern auch der Nerven«. Für die Kontrabass-Literatur bedeutet *Theraps* denn auch einen Quantensprung. Nach einer spektakulären Einleitung, die wie eine Herde stampfender Ochsen über den Hörer hereinbricht, schälen sich mehrere musikalische Gestalten heraus, die das Stück in periodischem Wechsel bestimmen: auf- und abgleitende Skalen von mikrotonaler Chromatik mit schnell wechselnder Dynamik und unterschiedlichen Farbwerten; dann lang ausgehaltene Töne und Zweiklänge, die sich in ätherischen Reibungen fortbewegen; schließlich Glissandi in unterschiedlichen Registern.

Michael Struck-Schloen

Theraps oszilliert zwischen zwei gegensätzlichen Bereichen: einem, in dem die Musik sich in dauerndem Fluss befindet, sowie Paaren von Flageolets, oft im oberen Obertonspektrum jeder leeren Saite. Das Werk beruht auf Xenakis' Theorie des »Random Walk, Brownian Movement«, die mit stochastischen Prinzipien zusammenhängt. Zwei besonders interessante Aspekte sind in dem Werk enthalten: Zum einen der Gebrauch eines italienischen Fingersatzes (der heute praktisch verschwunden ist), bei dem die Saite eher zur Seite gezogen als auf das Griffbrett gedrückt wird, was ein Glissando bis in die höchsten Register jenseits des Griffbretts erlaubt; zum anderen ein physisches Problem der Muskelanspannung, das aus Xenakis' Forderung nach äußerster Wildheit und äußerster Verfeinerung entsteht. Ich finde, dass ein dieses Stück bis in die äußersten Tiefen des Instruments hinabzieht – sowohl geistig als auch körperlich... Um völlig in *Theraps* einzudringen, muss der Spieler sein Äußeres geben, denn der wird von Xenakis an die Grenze geführt ... und darüber hinaus.

Barry Guy



GEORGIA KOUMARÁ

ICH SPÜRE MEINE NERVEN RATTERN, WIE ZAHNRÄDER EINER ACHTERBAHN (2021)

Die Titel für meine Stücke finde ich in Alltagssituationen, bei Gesprächen oder Dialogen im Kino oder Fernsehen. »Ich spüre meine Nerven rattern, wie Zahnräder einer Achterbahn« ist ein Satz aus der Serie *Hannibal*. Der Profiler Will Graham sagt diesen Satz bei einer Therapiesitzung mit Hannibal Lector. Graham erzählt, wie er sich fühlt, und ihm klar ist, dass er einem Mörder gegenüber sitzt.

Ich wollte ein Stück komponieren, das sich immer wieder neugestaltet und unerwartete Wendungen hat. Genau diese spannende Erfahrung macht man bei Achterbahnfahrten, wenn man darinsitzt und nicht weiß, was kommt – das ist immer eine Überraschung. Es gibt Momente, da wird die Zeit langsamer oder schneller wahrgenommen, je nachdem, ob es rauf oder runter geht. Und diese Momente, der unterschiedlichen Wahrnehmung von Zeit, die Überraschungen nehme ich in meinem Stück auf.

ich spüre meine Nerven rattern, wie Zahnräder einer Achterbahn habe ich für vier Drumsets komponiert, die teilweise aus dem Setup zu Enno Poppes *Schrauben* bestehen, die ich aber erweitert habe. Zum Beispiel kommen bei mir Cymbals dazu und klingende Metallobjekte, wie Gewindestangen oder Gestelle, die vom Klang her die Zahnräder der Achterbahn simulieren. Damit bekomme ich eine klangfarbliche Textur, mit der ich Nähe und Ferne erzeugen kann.

Formal arbeite ich polyrhythmisch, mit lauten und leisen Klängen. Wir haben in der griechischen Musik viele unregelmäßige Metren, 5/16 oder 7/8, und ich mag diese Unregelmäßigkeit. Sie verändert die Zeitwahrnehmung des Stückes, weil man keine feste Eins hat und das menschliche Gehirn immer mitarbeiten muss, um die Eins zu finden. Diese Tempotransformation habe ich in meinem Stück verarbeitet und so eine Art von zeitlichen Impressionen entwickelt, in denen die Polyrythmik eine Art von Trance bringt und die Zeit näher kommen lässt.

Georgia Koumará (im Gespräch mit Susanne Rump)



ENNO POPPE

SCHRAUBEN (2018)

Die 13 Schlagzeuger sind in ein Quartett im Vordergrund und drei satellitenartige Trios im Hintergrund aufgeteilt. Unterschiedliche Metallteile verbinden klanglich das Quartett mit dem ersten Trio, hölzerne Instrumente (Holzbalken, Holzkisten, Holztrommeln) die Trios 2 und 3 miteinander und Tamtams, Schellen sowie Rührtrommeln die drei Trios untereinander. Poppe verwendet ausschließlich Schlaginstrumente ohne definierte Tonhöhen. Graduelle Unterschiede zwischen den Klangfarben sind vor allem durch unterschiedliche Größen und durch unterschiedliche Anschlagsarten mit verschiedenen Schlägeln zu erreichen.

Versteht man eine Schraube als einen »mit Gewinde und Kopf versehenen Bolzen, der in etwas eingedreht wird und zum Befestigen oder Verbinden von etwas dient« (*Duden*), so kann man das Zusammenspiel zwischen dem Quartett und den Trios in diesem Sinne als lose oder als feste Verbindung deuten. Zum einen, durch das Festziehen der Schrauben werden Unisono-Texturen und eruptive Tutti-Passagen erzeugt, zum anderen wird durch das Lösen der Verbindungen die Musik in einzelne Punkte zerlegt. Da dem Werk lediglich eine Tempobezeichnung (Viertel = 120) zu Grunde liegt, kann eine formale Unterscheidung der acht Teile des Werkes nur auf der motivischen, vor allem aber der klanglichen Ebene erfolgen. So ist der dritte Teil vom Klang der Holzbalken des zweiten Trios bestimmt, der vierte von den Metallteilen der Schlagzeuger 5 bis 8. Im siebten Teil kommen Ruten, Besen und Bürsten zum Einsatz. Im abschließenden Teil wechseln sich Unisono-Refrains des Quartetts mit Couplets der Trios rondoartig ab und die Schraube wird enger gezogen, bevor der Abschnitt in eine Coda mündet, die mit lautstarken Tamtam-Schlägen das Werk beschließt.

Robert Krampe





Kornelia Bittmann

Kornelia Bittmann studierte Musikwissenschaft und Romanistik in Köln, Nantes und Florenz. Sie moderiert Musiksendungen und das Kulturmagazin Resonanzen auf WDR 3 sowie Konzerte und Gesprächsrunden zu Musik- und Kulturthemen. Produktion von Features, Reportagen und Beiträgen zu Musikthemen. Musikprojekte mit Kindern.



Benjamin Kobler

Benjamin Kobler, geboren 1973 in München, Studium an den Musikhochschulen Köln, Karlsruhe und am Conservatoire de Paris bei Pierre-Laurent Aimard und Carmen Piazzini. Seit 2007 Mitglied im Ensemble Musikfabrik. Gefragter Interpret der Werke von Lachenmann, Ligeti, Messiaen und Stockhausen, konzertiert regelmäßig in den USA, Asien, Südamerika sowie in den großen Konzertsälen Europas. Zusammenarbeit u. a. mit den Berliner Philharmonikern, dem New-World-Symphony Orchestra, dem Nederlands Kamerorkest dem RSO Berlin und den Dirigenten Myung-Whun Chung, Peter Eötvös, Vladimir Jurowski, Reinbert de Leeuw und Sir Simon Rattle. Uraufführungen von Vyckintas Baltakas, Nikolaus Brass, Orm Finnendahl, Enno Poppe, Henri Pousseur und Karlheinz Stockhausen.



Georgia Koumará

Georgia Koumará, 1991 in Thessaloniki geboren. Kompositionsstudium in Thessaloniki und Köln. Meisterkurse u. a. bei Georges Aperghis, Brian Ferneyhough, Franck Bedrossian, Philippe Manoury, Alberto Posadas, Georg Friedrich Haas, Hans Thomalla. Seit 2010 Mitglied des Ensembles 6daEXIT für improvisatorische und interme[1]diale Musik. Neuere Werke (Auswahl): *Lucid Dreamers #2* für zwei gespiegelte Schagzeuger, zwei Performer, präparierte Zither und präparierte Flöte (2018), *Tricksters Parade* für Solo-Drumset und Ensemble, *Die wunderliche Gasterei* für Solo-Performer und Ensemble, *Sprawling bodies* für Strohviole, Strohviole und Elektronik, *wurst* für Soloperformer mit Effektpedal (2019).



Enno Poppe

Enno Poppe 1969 in Hemer/Sauerland geboren, studierte Dirigieren und Komposition an der Hochschule der Künste Berlin bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth, Elektronische Musik an der Technischen Universität Berlin und am ZKM Karlsruhe. Auszeichnungen und Stipendien, darunter Förderpreise der Ernst-von-Siemens-Musikstiftung sowie der Akademie der Künste Berlin. 2002 – 04 Lehrbeauftragter (Komposition) an der Musikhochschule Hanns Eisler Berlin. Seit 1998 Dirigent des ensemble mosaik, Auftritte als Dirigent u. a. mit Klangforum Wien, WDR Sinfonieorchester, Ensemble Modern Orchestra. Neuere Werke: *Wald* für vier Streichquartette (2010), *Welt* für Streichorchester (2011 – 12), *Koffer* für großes Ensemble (2012), *Haare* für Violine (2013 – 14), *Filz* für Viola, vier Klarinetten und Streicher (2014), *Ich kann mich an nichts erinnern* für Chor, Orgel und Orchester (2005 – 15), *Fett* für Orchester (2018), *Schnur* für Violine und Orchester (2019), *Blut* für Sopran und Ensemble (2020), *Hirn* für Ensemble (2020).



Dirk Rothbrust

Dirk Rothbrust, Schlagzeug, geboren 1968 in Illingen, Studium an den Musikhochschulen Saarbrücken und in Karlsruhe bei Franz Lang und Isao Nakamura. Seit 1995 Mitglied des Schlagquartett Köln, seit 2005 Mitglied des Ensemble Musikfabrik. Zählt international zu den profiliertesten Perkussionisten. Konzerte auf allen wichtigen europäischen Festivals für zeitgenössische Musik. Zusammenarbeit mit Komponisten und Interpreten wie Maurizio Pollini, Martha Argerich, Peter Eötvös, Emilio Pomàrico, Peter Rundel, Peter Brötzmann, Mouse on Mars und aktuell im Duo mit Pierre-Laurent Aimard und mit Christian Dierstein. Einladungen als Solist vom Orchester des Bayerischen Rundfunks, ORF Radio Symphonieorchester Wien, NDR Elbphilharmonie Orchester, WDR Sinfonieorchester, SWR Sinfonieorchester und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Uraufführung von für ihn geschriebenen Werken von Rebecca Saunders, Enno Poppe, Isdabel Mundry u.v.a. Er lehrt Schlagzeug an der HfMT Köln.



Edicson Ruiz

Edicson Ruiz 1985 in Caracas, Venezuela geboren. Studium bei Felix Petit, 1. Preisträger des Internationalen Kontrabass-Wettbewerbs in Indianapolis/USA (2000), jüngster Stipendiat an der Orchesterakademie der Berliner Philharmoniker (2001), regelmäßiger Gast bei Festivals wie den Salzburger Festspielen, dem Lucerne Festival oder dem Chopin-Festival in Warschau, Uraufführung von für ihn geschriebenen Werken von Heinz Holliger, Rudolf Kelterborn, Paul Desenne, Efrain Oscher, Arturo Pantaleon, Matthias Ockert, Luis Antunes Pena, Dai Fujikura und Roland Moser.



Schlagquartett Köln

Schlagquartett Köln 1988 gegründet. Debut bei den Witterener Tagen für neue Kammermusik 1989. Musiktheaterprojekte in Zusammenarbeit mit Schauspiel- und Opernhäusern in Düsseldorf, Bonn, Bielefeld und Wiesbaden. Zahlreiche Rundfunkproduktionen im In- und Ausland. Vergabe und Uraufführung zahlreicher Kompositionsaufträge. CDs (Auswahl): Nicolaus A. Huber *Herbstfestival* (BVHAAST), Beat Furrer *Stimmen/Quartett* (Kairos), Ernst August Klötzke (DMR/Wergo), Thomas Witzmann (random acoustics), Bernd Thewes (acapulco records), Zoom mit Werken von Karin Haussmann, Caspar Johannes Walter, Sven-Ingo Koch, Salvatore Sciarrino und Wolfgang Rihm (zeitklang), Fabio Nieder *Der Bilderfresser* (Winter & Winter).



Edgard Varèse

Edgard Varèse geboren 1883 in Paris, starb 1965 in New York. Studierte in Paris Mathematik und Naturwissenschaften sowie Komposition bei Albert Roussel und Vincent d'Indy. 1907 Kontakt mit Ferruccio Busoni in Berlin. Ab 1915 lebte er in New York, wo er 1919 das New Symphony Orchestra und 1921 die International Composers' Guild gründete. Werke (Auswahl): *Offrandes* für Sopran und Kammerorchester (1921), *Amériques* für Orchester (1918/27), *Hyperprism* für neun Bläser und Schlagzeug (1922), *Intégrales* für kleines Orchester mit Schlagzeug (1924), *Ionisation* für Schlagzeugensemble (1929 – 31), *Density 21.5* für Flöte (1936/46), *Déserts* für Orchester und Tonband (1949 – 54/60), *Poème électronique* (elektronische Musik, 1958), *Nocturnal* für Sopran, Basschor und Orchester (1960 – 61).



Iannis Xenakis

Iannis Xenakis 1922 in Braila/Rumänien geboren, 2001 in Paris gestorben. Ingenieurstudium am Polytechnikum Athen, Kompositionsstudien bei Darius Milhaud, Arthur Honegger, Hermann Scherchen und Olivier Messiaen. 1948–60 Assistent von Le Corbusier in Paris. Gründete das Centre d'Etudes de Mathématique et Automatique Musicales (CEMAMu) in Paris und das Center of Mathematical and Automated Music an der Indiana University. Lehrtätigkeit an der Universität Paris I. Letzte Werke (Auswahl): *Tetora* für Streichquartett (1990), *Kyania* für Orchester (1990), *Krinoidi* für Orchester (1991), *Troorkh* für Posaune und Orchester (1991), *Dox-Orkh* für Violine und Orchester (1991), *Gendy3* für Tonband (1991), *Paille in the Wind* für Violoncello und Klavier (1992), *Les Bacchantes d'Euripide* für Bariton, Chor und neun Instrumente (1993), *Mosaiques* für Orchester (1993), *Plekto* für sechs Musiker (1993), *Dämmerchein* für 89 Musiker (1993–94), *Ergma* für Streichquartett (1994), *Kai* für neun Musiker (1995), *Voile* für 20 Streicher (1995), *Ittidra* für Streichsextett (1995), *Ioolkos* für 89 Musiker (1996), *Sea-Change* für 88 Musiker (1997).

SA 15. JANUAR 2022 / 20.00 UHR
FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN
KLAUS-VON-BISMARCK-SAAL
MUSIK DER ZEIT [4] ZOOM

Marcus Weiss / Saxophon

WDR Sinfonieorchester

Elena Schwarz / Leitung

Iannis Xenakis *Akrata* (1964 – 65) für 16 Bläser

Peter Eötvös *Focus* (2021) für Saxophon und Kammerorchester **UA**

Graciela Paraskevaïdis *gamma VII* (1984) für 14 Blasinstrumente

Lisa Streich *Mantel* (2018) für Streicher und Schlagzeug

Natalia Solomonoff *Incierto suelo cielo* (2018) für Orchester **EEA**

FR 8. APRIL 2022 / 20.00 UHR
FUNKHAUS WALLRAFPLATZ, KÖLN
KLAUS-VON-BISMARCK-SAAL
MUSIK DER ZEIT [5] TONUS

Přemysl Vojta und Saar Berger / Horn

Ensemble Nickel

WDR Sinfonieorchester

Titus Engel / Leitung

Miroslav Srnka *Werk* (2021) für zwei Hörner und Kammerorchester **UA**

Iannis Xenakis *retours-windungen* (1976) für zwölf Violoncelli

Sarah Nemtsov *reshimot* (2019) für Solisten, Bläser, Harfe, Orgel, Tasten- und Schlaginstrumente

Jan Esra Kuhl *Tonus* (2019 – 21) für Kammerorchester **UA**

22 NEUE CD PRODUKTIONEN

VITO ŽURAJ

i-Formation (2016)

für zwei Orchester und zwei Dirigenten

Gürzenich-Orchester Köln

François-Xavier Roth / Leitung

WDR Sinfonieorchester

Jukka-Pekka Saraste / Leitung

CD NEOS 12102



MATTHIAS KRÜGER

Bellygoat Boom (substrate) (2019)

für Orchester

WDR Sinfonieorchester

Elena Schwarz / Leitung

CD Wergo 6435 2



ADRIANA HÖLSZKY

WeltenEnden (1993) für Blechbläser

grenzWELTENzeitENDEN (2016)

Hörraum mit einem Blechbläser

Paul Hübner / Euphonium, Flügelhorn,

Trompeten und Alphorn

SACD Bauer NCD4250



IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing

Redaktion

Harry Vogt

Bildnachweis

Titel © Stefan Sauer
Seite 7 © Jan Haas
Seite 9 © Frederik von Erichsen
Seite 11 © Ragnar Schmuck
Seite 13 © TV-yesterday
Seite 14 © li. WDR/Milbrandt, re. privat
Seite 15 © Eirini Foutedaki
Seite 16 © Harald Hoffmann
Seite 17 © Astrid Ackermann
Seite 18 © li. Peter Adamik, re. Klaus Rudolph
Seite 19 © Courtesy Everett Collection
Seite 20 © Marion Kalter
CD Vito Zuraj © NEO
CD Matthias Krüger © WERGO
CD Adriana Hölsky © Bauer Studios

Team

Anton Langer / Tonmeister
Patrick Huth / Toningenieur
Lutz Rameisel / Tontechnik
Julia Martinjak / Koordination
Jutta Stüber / Notenarchiv

Programmheft

Harry Vogt, Susanne Rump

Dezember 2021

Änderungen vorbehalten

WERDEN SIE TEIL DER AVANTGARDE – JETZT NEWSLETTER ABONNIEREN!

Mit unserem Newsletter verpassen Sie keine Konzerte und
Programmhilights mehr. Wir informieren Sie über anstehende
Veranstaltungen und Konzerte zum Nachhören und -sehen.

wdr.de/k/newsletter-neue-musik

wdr.de/k/mdz

TICKET-HINWEISE/KARTEN

Tickets 18 / ermäßigt 10 Euro
zzgl. Vorverkaufsgebühr, inkl. VRS-Fahrausweis
KölnTicket
0221 2801
koelnticket.de

IHR KONTAKT ZU WDR 3

Servicetelefon: 0221 56789 333

wdr3.de

